Gilles Deleuze

Spinoza und das Problem des Ausdrucks in der Philosophie

Aus dem Französischen
von
Ulrich Johannes Schneider

Wilhelm Fink Verlag

Titel der französischen Originalausgabe:
Gilles Deleuze, *Spinoza et le problème de l'expression*
© by Les Editions de Miniut, Paris, 1968

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Deleuze, Gilles:
Spinoza und das Problem des Ausdrucks in der
Philosophie / Gilles Deleuze. Aus dem Franz.
von Ulrich Johannes Schneider. – München: Fink, 1993
Einheitssacht.: Spinoza et le problème de l'expression <dt.>
ISBN 3-7705-2852-2

ISBN 3-7705-2852-2
© der deutschen Ausgabe: Wilhelm Fink Verlag, München, 1993
Gesamtherstellung: Hofmann-Druck Augsburg GmbH

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG: ROLLE UND BEDEUTUNG DES AUSDRUCKS. . . 17

Bedeutung des Wortes „ausdrücken" bei Spinoza. Dessen dreifacher Gebrauch: ein Wesen ausdrücken, das Wesen ausdrücken, die Existenz ausdrücken. – Ausdruckscharakter des Attributs, des Modus und der Idee. – Ausdrücken: explizieren oder entwickeln; implizieren oder einschließen; komplizieren, enthalten oder einbegreifen. – Leibniz und Spinoza wollen mit der Idee des Ausdrucks die Schwierigkeiten des Cartesianismus überwinden. – Warum bislang keine Interpretation die Idee des Ausdrucks berücksichtigte. – Warum die Idee des Ausdrucks bei Spinoza weder Gegenstand einer Definition noch eines Beweises ist. Ausdruck und Beweis.

ERSTER TEIL: DIE TRIADEN DER SUBSTANZ

KAPITEL I: *Die numerische und die reale Unterscheidung* 29

Der Ausdruck als Triade. Erste Triade des Ausdrucks: Substanz, Attribut, Wesen.

Die Probleme der Unterscheidung bei Descartes. – Für Descartes gibt es Substanzen desselben Attributs: numerische Unterscheidungen, die real sind. – Es gibt auch Substanzen verschiedener Attribute: reale Unterscheidungen, die numerisch sind. – Spinozas Theorie: es gibt nicht mehrere Substanzen desselben Attributs, die numerische Unterscheidung ist niemals real. – Konsequenz: die reale Unterscheidung ist niemals numerisch, es gibt nicht mehrere Substanzen, die verschiedenen Attributen entsprechen. – Die ersten acht Lehrsätze der *Ethik* haben keinen einfach hypothetischen Sinn. Genese oder Konstitution der Substanz.

Entgegensetzung von Spinoza und Descartes unter dem Gesichtspunkt der Theorie der Unterscheidungen. Bedeutung der realen Unterscheidung bei Spinoza.

KAPITEL II: *Das Attribut als Ausdruck* 39

Der Status des Attributs und sein Ausdruckscharakter. Die Textstellen der *Kurzen Abhandlung*.

Das Problem der göttlichen Namen. – Attribut, Attribution und Qualität. – Die Attribute sind Formen, die Gott und den „Geschöpfen" gemeinsam sind. – Wie diese These den Wesensunterschied zwischen Gott und den Dingen keineswegs aufhebt. – Spinoza als Kämpfer für die Univozität: gegen die Äquivokation, gegen die Eminenz, gegen die Analogie. – Univozität der Attribute und göttlichen Namen.

Entgegensetzung von Attributen und Propria. – Die drei Arten der Propria. – Die Propria sind nicht ausdrückend.

KAPITEL III: *Attribute und göttliche Namen* 49

Negative Theologie und Methode der Analogie. – Beide implizieren die Gleichsetzung der Attribute mit den Propria. Gleichsetzung der Natur Gottes mit einfachen Eigenschaften, Gleichsetzung des Ausdrucks mit der „Offenbarung". – Warum diese Gleichsetzungen in der Theologie beständig sind. – Entgegensetzung von Zeichen und Ausdruck. – Ausdrückende Namen und befehlende Worte. – Die Attribute als reine Bejahungen. – Reale Unterscheidung und Bejahung.

Wie die verschiedenen „Ausdrücke" eine einzige und selbe Sache bezeichnen. Die Logik des Sinns. – Positive Theologie und Univozität. – Formale Unterscheidung nach Duns Scotus und reale Unterscheidung nach Spinoza. – Von der Univozität zur Immanenz.

KAPITEL IV: *Das Absolute* 63

Gleichheit der Attribute. – Das unendlich Vollkommene und das absolut Unendliche.

Das unendlich Vollkommene als „Nerv" der cartesischen Beweise der Existenz Gottes. – Sinn der gegen den ontologischen Beweis von Descartes gerichteten Einwände. – Leibniz und Spinoza: Ungenügen des unendlich Vollkommenen. – Spinoza: das absolut Unendliche als Grund des unendlich Vollkommenen. – Der ontologische Beweis bei Spinoza: Aufbau des Beginns der *Ethik*. – Differenz der *Kurzen Abhandlung* zur *Ethik*. – Leibniz und Spinoza unter dem Gesichtspunkt des ontologischen Beweises. – Die Definition 6 ist eine Realdefinition.

Zweite Triade des Ausdrucks: das Vollkommene, das Unendliche, das Absolute.

KAPITEL V: *Das Vermögen* 75

Descartes der Voreiligkeit oder Leichtigkeit angeklagt. – Die Formulierungen des Beweises a posteriori bei Descartes: der Begriff des „Leichten". – Die Quantität an Realität oder an Vollkommenheit als Nerv des Beweises a posteriori bei Descartes. – Ungenügen der Quantität an Realität: das Vermögen als Vernunft.

Der Beweis a posteriori in der *Kurzen Abhandlung*. – Bildung eines Arguments der Vermögen. – Die zwei Vermögen: zu denken und zu erkennen, zu existieren und tätig zu sein. – Der Beweis a posteriori in der *Ethik*: das Vermögen zu existieren, direkt betrachtet.

Die Attribute: Bedingungen, unter denen man etwas ein Vermögen attribuiert. – Fall der absolut unendlichen Substanz, Fall der endlichen Seienden. – Vermögen und Wesen. – Die Dinge sind Modi, d. h. sie haben ein Vermögen.

Vermögen und Affiziertseinkönnen. – Dritte Triade des Ausdrucks: das Wesen als Vermögen, dasjenige, dessen Wesen es ist und das Affiziertseinkönnen.

ZWEITER TEIL: PARALLELISMUS UND IMMANENZ

KAPITEL VI: *Der Ausdruck im Parallelismus* 89

Hervorbringung als Wieder-Ausdruck. – Gott bringt hervor, wie er sich begreift. Gott bringt hervor, wie er existiert. – Univozität der Ursache: Gott, Ursache aller Dinge in demselben Sinn wie Ursache von sich. – Gegen die Analogie. – Logik des Sinns und Wieder-Ausdruck.

Ordnung der Hervorbringung. – Ausschluß einer realen Kausalität zwischen Modi verschiedener Attribute. – Der Parallelismus: Identität der Ordnung, Identität der Verknüpfung, Identität des Seins. – Die Identität der Verknüpfung und das Prinzip der Gleichheit. – Die Identität des Seins: Modus und Modifikation. – Neue Triade des Ausdrucks: Attribut, Modus und Modifikation.

KAPITEL VII: *Die zwei Vermögen und die Idee Gottes* 101

Komplexität des Parallelismusbeweises: Die Idee und ihr Gegenstand. – Epistemologischer und ontologischer Parallelismus.

Jeder Idee entspricht etwas: Einfluß von Aristoteles. – Jedem Ding entspricht eine Idee. – Warum Gott sich notwendig versteht. – „Notwendigkeit" der Idee Gottes. – Das Vermögen zu denken ist dem Vermögen zu existieren und tätig zu sein notwendig gleich.

Die zwei Vermögen und ihre Gleichheit. – Unterscheidung von Vermögen und Attribut. – Die Attribute und das Vermögen zu existieren. – Das Attribut Denken und das Vermögen zu denken. – Quelle des „Vorrangs" des Attributs Denken.

"Möglichkeit" der Idee Gottes. – Warum der unendliche Verstand ein Hervorgebrachtes ist. – Der dreifache Vorrang des Attributs Denken. Warum es notwendig war, über den epistemologischen Parallelismus vorzugehen. – Einzig die Idee Gottes erlaubt den Schluß von der Einheit der Substanz auf die Einheit einer Modifikation. Übertragung des Ausdrucks.

KAPITEL VIII: *Ausdruck und Idee* 115

Erster, formaler oder reflexiver Aspekt der Methode: die Idee der Idee, die durch unser Vermögen zu verstehen explizierte Idee. – Form und Reflexion.

Übergang zum zweiten Aspekt. – Zweiter, materialer oder genetischer Aspekt der Methode: der Inhalt der wahren Idee, der adäquaten Idee, der ihre eigene Ursache ausdrückenden Idee. – Adäquate Idee und genetische Definition. – Rolle der Fiktion. – Wie die Genese uns zur Idee Gottes führt. – Übergang zum dritten Aspekt: so schnell wie möglich zur Idee Gottes gelangen. – Dritter Aspekt der Methode: Einheit der Form und des Inhalts, geistiger Automat, die Verkettung. – Ausdruck und Vorstellung.

Materiale Definition und formale Definition der Wahrheit. – Der Ausdruck, die adäquate Idee und die reflexive Idee. – Adäquater Charakter der Idee Gottes.

KAPITEL IX: *Das Inadäquate* 129

Wie wir Ideen „haben". – Die Bedingungen, unter denen wir Ideen haben, scheinen nicht zu erlauben, daß diese adäquate Ideen sind. – In welchem Sinn „einschließen" dem „ausdrücken" entgegengesetzt ist. – Die inadäquate Idee ist nicht-ausdrückend. – Spinozas Problem: wie erreichen wir es, adäquate Ideen zu haben? – Etwas Positives in der adäquaten Idee.

Das Ungenügen des Klaren und Deutlichen. – Das Klare und das Deutliche dienen nur der Wiedererkennung. – Es fehlt ihnen ein zureichender Grund.

– Descartes bleibt beim Vorstellungsinhalt stehen, er erreicht nicht den Ausdrucksinhalt der Idee. Er bleibt bei der Form des psychologischen Bewußtseins und erreicht nicht die logische Form. – Das Klare und das Deutliche verfehlen das Wesen und die Ursache. – Leibniz und Spinoza im Hinblick auf die Kritik der klaren und deutlichen Idee.

KAPITEL X: *Spinoza gegen Descartes* 139

In welchem Sinn die Methode von Descartes analytisch ist. – Ungenügen dieser Methode für Spinoza. – Synthetische Methode. – Aristoteles und Spinoza: durch die Ursache erkennen. – Wie die Ursache selbst erkannt wird. Gott als Ursache von sich, nach Descartes: Äquivokation, Eminenz, Analogie. – Gott als Ursache von sich, nach Spinoza: Univozität. – Univozität und Immanenz. – Die cartesischen Axiome und deren Transformation bei Spinoza.

KAPITEL XI: *Die Immanenz und die historischen Elemente des Ausdrucks* 151

Das Problem der Partizipation im Neuplatonismus. – Gabe und Emanation. – Doppelte Differenz zwischen der emanativen Ursache und der immanenten Ursache. – Wie im Neuplatonismus eine immanente Ursache sich mit der emanativen Ursache verbindet: das Sein oder der Geist. – *Complicare – explicare*. – Immanenz und Gleichheitsprinzip. – Die Idee des Ausdrucks in der Emanation. – Die Idee des Ausdrucks in der Schöpfung: Ausdruck und Gleichartigkeit. – Wie in der Theorie der Schöpfung eine immanente Ursache sich mit der exemplarischen Ursache verbindet.

Der Ausdruck ist bei Spinoza nicht mehr den Hypothesen der Schöpfung oder der Emanation untergeordnet. – Entgegensetzung von Ausdruck und Zeichen. – Immanenz: Unterscheidung und Univozität der Attribute. – Spinozistische Theorie der Hierarchie. – Der Ausdruck und die verschiedenen Bedeutungen des Gleichheitsprinzips.